



Screenshots der Silbermann-Orgel von OrganArt Media

Schon jetzt finden sich bei ORGANART MEDIA Instrumente aus wichtigen Epochen, nämlich Renaissance (Griebenow), Frühbarock (Valsolda), Hochbarock (Silbermann), Frühromantik (Gönnigen) und in Kürze soll es auch eine kleine Cavallé-Coll Orgel (Hochromantik) geben. Und damit eröffnet uns das Instrumente aus ganz unterschiedlichen Orgellandschaften (Nord-, Mittel- und Süddeutschland, Italien, Frankreich). Dazu noch die beiden englisch-romantischen Orgeln von MARTIN DYDE selbst, St. Annes Moseley und St. Pinnock aus England, die wir bereits im „ORGEL heute“ in OKEY! 51 vorgestellt haben.

Dazu die Orgeln von MILAN DIGITAL AUDIO von Buzard, Casavant und auch Gottfried Silbermann. Hier die schöne kleine Orgel von 1765 aus Rötha bei Leipzig, die mir besonders durch Matthias Eisenbergs Orgelkonzerte sehr vertraut ist, während ich die Reinhardtsgrimmaer Orgel während meiner Studienzeit selbst oft gespielt habe, dies allerdings natürlich vor der Restaurierung, welches die Orgel erst wieder in die Nähe des Originalzustandes gebracht hat.

Weiterhin gibt es von JIRI ZUREK (<http://www.clavmon.cz/sonus/project.0.asp>) zwei kleine typisch tschechische Orgeln von 1700 und 1766.

Eine 1965 erbaute 3-manualige Marcussen Orgel aus Holland, welche wohl das erste echte 3-manualige Instrument für Hauptwerk ist, wurde mit der Marcussen Orgel der St. Stefanuskirche, Mördijk, Niederlande von ARIAAN HOOGENDIJK erstellt (<http://www.geocities.com/ahoogend/>). Michel Post hat in seinem Projekt POST MUSICAL INSTRUMENTS derzeit ein kleines holländisches Positiv und arbeitet an der Umsetzung einer Theaterorgel, der 3-manualigen 17-Rank Strunk Cinema Organ des Amsterdam City Theatre (http://www.postpiano.com/products/prod_format.php?format=Hauptwerk).

In Kürze soll bei SILVER OCTOPUS STUDIOS die bisher nur für Tascams GigaStudio erhältliche große 4-manualige Father

Was dürfen wir wohl noch in der Zukunft erwarten, wenn solch kompetente Programmierer und Klangbastler zusammentreffen, wie Martin Dyde, Erfinder und Entwickler von Hauptwerk, einer hochspezialisierten Software, um authentische Pfeifenorgelklänge mit Originalhall am Computer zu spielen, und Helmut Maier, musizierender Informatikprofessor mit seinem Projekt „OrganArt Media“, im Internet zu finden unter <http://www.organartmedia.com/index.html>?

Der virtuelle Kulturerhalt

Henry Willis Orgel (1855) in der St. Georges Townhall von Liverpool erscheinen (<http://www.silveroctopus.co.uk/index.htm>).

Nun waren die Orgeln, die Martin Dyde selber gesampelt hat - und seiner Software beiliegen - schon sehr gut. Aber mit den Errungenschaften von OrganArt Media bekommen wir etwas in die Hand, was neue Maßstäbe und Standards im Bereich des Samplings setzt und darüber hinaus eine wissenschaftlich-kulturelle Komponente besitzt, die langfristig nicht zu unterschätzen ist und vielleicht das Klangbild von historischen und wertvollen Orgeln bewahren hilft. Außerdem bekommen Orgelspieler, egal ob Hobbymusik, Halb- oder Vollprofessionelle und Musikwissenschaftler die Möglichkeit, interessante Orgeln aus verschiedenen Epochen so zu erleben, als ob sie im jeweiligen Kirchraum mit der entsprechenden Akustik das Instrument spielen würden. Wenn man Kopfhörer benutzt und die Augen schließt, ist das Ergebnis schon sensationell.

Das Aufnahmeprinzip

Die Philosophie der Orgelsamples von Prof. Maier ist das Erstellen eines spielbaren Klangdokumentes von historischen Orgeln als Würdigung berühmter Orgelbauer. Dazu verhilft ihm die Hauptwerk-Software, die inzwischen aber schon wiederum auch durch die Erkenntnisse und hohen Anforderungen durch OrganArt Media beeinflusst wurde. In der etwa März 2004 erhältlichen Version 2 wurde z.B. das Verhalten der Abbildung des originalen Halls verbessert. Wenn nämlich bei längeren originalen Raumhallzeiten kurze Töne gespielt werden, kommt es zu percussiven Effekten, einem Rumpelproblem bei der Überblendung der Hallfahnen. Ein weiteres Merkmal der Klangphilosophie von Prof. Maier ist die räumliche Abbildung der Pfeifen in der Orgel, nicht nur das eigentliche

Werkprinzip, sondern die Möglichkeit der Lokalisierung der Pfeifen in den einzelnen Werken, also die Abbildung der natürlichen Räumlichkeit. Weiterhin werden alle Eigenschaften der Instrumente dabei weitestgehend erhalten, so beispielsweise der originale Raum mit seiner typischen Klangfärbung und dem Nachhall, Veränderungen des Winddrucks beim Spielen, Beeinflussung von Einschwingvorgängen durch mechanische Traktur (in Vorbereitung), sowie Manual- bzw. Pedal-Trakturgeräusche.

Wegen der Wertschätzung der Orgelbaumeister und ihres künstlerischen Handwerks sind diese virtuellen Instrumente keinesfalls als Ersatz für Pfeifenorgeln, speziell im kirchlichen Raum, gedacht (siehe Lizenzbestimmungen). Die Klangdokumente sollen es Liebhabern, Musikstudenten und Berufsorganisten ermöglichen, wertvolle historische Instrumente in ihrer originalen Raumumgebung virtuell zu spielen, so dass ein tieferes Verständnis für die Bedeutung der Instrumente und deren typische Eigenschaften entsteht. Damit soll auch ein Bewusstsein für die Erhaltung dieser Orgeln und des Orgelbauhandwerks geschaffen werden.

Mit Hilfe der OSM-Aufnahmetechnik (Original Sound Mapping) des Autors werden alle Pfeifen des Instruments abgebildet. Dabei werden Aufnahmen mit langer Klangdauer (im Bereich einiger Sekunden) und dem originalen Nachhall vorgenommen. Durch Multikanal-Aufnahmetechnik, Spezial-Mikrofonen und High-End-Studioausrüstung bleiben alle stationären sowie nicht-stationären Eigenschaften des Pfeifenklangs, wie beispielsweise Lautstärke- und Tonhöhenchwankungen und typische Ein- und Ausschwingvorgänge, die den lebendigen Pfeifenklang repräsentieren, erhalten. Es werden keinerlei Klänge oder Klang-Komponenten mehrfach verwendet oder Klänge elektronisch manipuliert. Daraus resultiert eine Echtheit des Klangs, die von Vorort-Aufnahmen praktisch kaum unterscheidbar ist. So ist beispielsweise beim Spiel mit einem guten Studio-Kopfhörer der Spieler virtuell im Kirchenraum anwesend. Darüber hinaus kann ein solches Klangdokument, welches ein exaktes Abbild eines Instruments mit all seinen Eigenschaften zu einem bestimmten Zeitpunkt darstellt, als wissenschaftliches Werkzeug für spätere Orgelrestorationen und Klangforschungen eingesetzt werden. Das Instrument bleibt über seine begrenzte Lebensdauer hinaus (z.B. Zerstörung durch Brand, Wasser- oder Bauschäden, irreparabler Zustand, Vandalismus) virtuell auf Dauer spielbar erhalten. Das Klangdokument stellt damit einen Beitrag zur Erhaltung des Orgel-Kulturerbes dar.



Screenshot der frühromantischen Orgel aus Göttingen

Der Autor hat in diesem Zusammenhang Kontakte zu Pfeifenorgelbaufirmen und -werkstätten, zur Orgelforschung und zu bekannten Organisten und sogar zu Orgelsachverständigen aufbauen können.

Für das Abbilden von ca. 20 Registern wird ein potenter Rechner mit AMD oder Pentium 3 oder besser 4 Prozessor mit mindestens 1,6 GHz Prozessortakt und Windows 2000/XP vorausgesetzt, nicht unter 1,6 - 2 GByte RAM, eine schnelle mindestens 80 Gbyte große Ultra-DMA Festplatte mit 7600 rpm Umdrehungen, eine VGA Grafikkarte, möglichst eine professionelle Soundkarte (z.B. M-Audio Audiophile 2496), gute Kopfhörer (z.B. AKG K40 Studio Monitor) oder ein gutes Lautsprecherset (Nearfield Monitor) und natürlich ein oder mehrere MIDI-Keyboards bzw. eine MIDI Orgelkonsole (hier bietet sich wiederum Hoffrichters MDO System an) oder eine vorhandene Digitalorgel mit MIDI-Anschluss.

Die Instrumente

Besonders gefallen hat mir die **Silbermannorgel** von **Reinhardtsgrima**, auch weil ich das Instrument selbst als Jugendlicher und Student spielen konnte. Die klangliche Abbildung des inzwischen nach Restauration erheblich verbesserten Instruments ist nahezu genial und absolut authentisch. In dieser Qualität findet man auch bei heutigen Digitalorgeln nichts Vergleichbares. Man meint am Spieltisch zu sitzen und sich im Raum zu befinden, so überzeugend ist die virtuelle Orgel gelungen. Da Hauptwerk sofort Wave Dateien schreibt, stehen bei allen Hauptwerkorgeln virtuelle Aufnahmen in höchster Qualität und ohne Störgeräusche, welche sich dann auch sofort auf CD brennen lassen, nichts mehr im Wege. Die Illusion ist absolut perfekt, nicht zuletzt hervorgerufen durch die zusätzlichen, aber dezent hinzukommenden Ansprachegeräusche, die originalen Trakturgeräusche, die wiederhergestellte Temperierung der Orgel, sowie der original eingefangene Grundklang des Raumes. Die Mischfähigkeit der Register und Durchsichtigkeit der Stimmen bleiben in vollem Umfang erhalten. Die Transparenz und Wirkung, aber auch das druckvolle Verhalten der Pedalzunge und der verschiedenen Plena sind phantastisch. Wer schon immer davon träumte, eine originale sächsische Silbermannorgel zu spielen, kommt an Hauptwerk und dieser CD-Rom nicht vorbei.

Vielleicht für den einen oder anderen nicht so interessant, aber trotzdem in gleicher Qualität gelungen sind das Positiv aus Griebenow und die frühromantische Orgel aus Göttingen. Letztere ermöglicht mit den charmanten Grundstimmen, besonders den Streichern und der schön eingefangenen Klarinette, das authentische Spiel der Orgelmusik des ausklingenden 18. und des 19. Jahrhunderts. Insbesondere Mendelssohn Bartholdy, Merkel und Rheinberger lassen sich wunderbar damit gestalten. Das Positiv von Griebenow ist auch auf etwas schwächeren Rechnern darstellbar und dürfte besonders Freunde alter Musik interessieren.

Die für Italien typische einmanualige Orgel eröffnet das Studium italienischer Orgelmusik insbesondere mit den typischen Registrierungen und auch natürlich dem besonderen Klangverhalten. Hier konnte ich bisher nur die Tonbeispiele der Webseite hören, werde aber demnächst eine Test-CD erhalten. Da in Hauptwerk die Registrierbarkeit, der Einsatz jeglicher denkbarer Koppeln, eines Schwellers und weiterer Spielhilfen möglich ist und sich auch noch anpassen lässt, hat man alle Optionen, die so mancher Expander und auch der GigaSampler,

bzw. das GigaStudio nicht bieten können.

Prof. Maier selbst lehnt den Einsatz von diesen wirklich großartig klingenden virtuellen Instrumenten im Kirchenraum als Pfeifenorgelersatz aber aus künstlerisch ästhetischen Gründen und Achtung vor den großen Orgelbauern und ihrem Handwerk strikt ab und hat das auch in seinen Lizenzbedingungen so vereinbart, was insofern einen schwierigen Weg zwischen den Fronten darstellt!

Preise und Vertrieb

Die Preise mögen zwar auf den ersten Blick sehr hoch erscheinen. Wenn man sie aber mit denen der Studio- und Unterhaltungsmusik vergleicht, sind sie immer noch moderat. Wenn man dann aber einmal gehört hat, was man dafür bekommt, dann ist der Preis keineswegs zu hoch gegriffen. Außerdem gibt es für Schulen und Institutionen Sonderpreise. Wenn man darüber hinaus bedenkt, dass dieses Projekt von Prof. Maier als private Initiative und auf eigenes Risiko begonnen wurde und welcher ungeheurer Aufwand an Zeit, Technik und Know-How dahintersteckt und wie gering wahrscheinlich die Verkaufszahlen eines so speziellen Projektes sind, dann kann man wirklich nur wünschen, dass möglichst viele potentielle Interessenten diese CDs auch kaufen. Ansonsten wird es wie bei vielen ähnlichen Projekten sein, dass es mangels Interesse und Finanzierbarkeit eingestellt werden muss. Allein eine Aufnahme in der Pariser Madeleine Kirche kostet ca. 1.000 Euro und das wäre so ein spezieller Wunsch von mir, dass Prof. Maier diese Orgel, den Kathedralraum und ihren genialen Klang einmal einfängt.

Natürlich kommen immer noch die Kosten für ein entsprechendes Computersystem, die Anspielbarkeit und die Wiedergabeeinrichtung dazu, wenn nicht schon vorhanden. Aber ich denke, man kann für ca. EUR 3.300,- ein für die Silbermannorgel geeignetes System zusammenstellen. Der Vorteil ist gegenüber einer Digitalorgel die ständige Erweiterung mit interessanten, authentisch klingenden Orgeln und die Wartung und Verbesserung der Software. Der Nachteil der Registrierung über die Computertastatur wird ebenfalls in der kommenden Version 2 behoben sein. Dann lassen sich alle Parameter per MIDI-Befehl ansteuern.



Reinhardtsgrimma (Sachsen)
Gottfried Silbermann, 1731
2 Manuale, Pedal, 20 Register



Gönningen (Baden-Württemberg)
Frühromantische Orgel
Franz Xaver Engelfried, 1844
2 Manuale, Pedal, 24 Register



Griebnow (Mecklenburg-Vorpommern)
Positiv von 1654
1 Manual, 2 Register



Valsolda (Como, Italien) - Santuario
Nostra Signora della Caravina
Carboni Orgel, 1677
1 Manual, Pedal, 13 Register
(verfügbar ab Mitte Dezember 2003)

Nach oben hin sind natürlich alle Optionen offen.

Die Preise lauten inklusive Mehrwertsteuer: für das Positiv 50,- Euro, für die Engelfried Orgel 245,- Euro und für die hervorragend eingefangene Gottfried Silbermann Orgel 345,- Euro; für die im Dezember erscheinende Michele Carboni Orgel ist der Preis noch nicht festgelegt. Dazu kommen die Versandkosten von EUR 3,00 pro CD in Deutschland und EUR 6,00 pro CD ins Ausland - am besten zu bestellen über die hervorragend gestaltete Website (www.organartmedia.com) oder beim Autor selbst: Prof. Dipl.-Ing. Helmut Maier, Computer Science and Sound Engineering, Kusterdinger Str. 48, D-72827 Wannweil.

Hans-Dieter Karras

*Probeexemplare von OKEY!,
Magazin für ORGEL und
Keyboard, sind erhältlich unter
www.okey-online.com
oder telefonisch unter
(+49) 02938/805510*